

Bad Godesberg
Wachtberg

Aktionstag gegen den Schmerz

DGS Bad Godesberg
berät Betroffene

BAD GODESBERG. Um auf Missstände aufmerksam zu machen, wird am heutigen Dienstag von Schmerzzentren in ganz Deutschland mit einem Aktionstag über die Schmerztherapie informiert. Auch das Regionale Schmerzzentrum DGS Bad Godesberg, Weißdornweg 4-6, beteiligt sich an diesem Aufklärungstag. Informationen zu neuen Behandlungsmethoden, Versorgungsproblemen und das Recht der Patienten auf kompetente Behandlung stehen im Vordergrund. Neben dem Besuch des Schmerzzentrums gibt es auch die Möglichkeit, eine kostenlose Expertenhotline anzurufen: Von 9 bis 18 Uhr beantworten Experten aus ganz Deutschland ihre Fragen unter ☎ 0800/181812 0.

Zum Hintergrund der Aktion schreibt Schmerztherapeut Dr. Michael Küster: „Zwölf Millionen Menschen leiden in Deutschland an chronischen Schmerzen, 2,6 Millionen sind es allein in NRW. Die Ursachen, meist schwer zu bestimmen, da ausgelöst durch körperliche, seelische und/oder soziale Umstände, sollten in speziellen Zentren behandelt werden, die aber bundesweit fehlen. Ebenso sieht es bei den spezialisierten Schmerzmedizinern aus: 5500 bis 6000 sollte es geben, um den aktuellen Bedarf abdecken zu können – nur rund 1000 sind es aktuell.“ Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen, überbordende Bürokratie, Regresse sowie ungenügende Bezahlung seien die Gründe für fehlende Schmerzmedizin, so Küster. Trotz vieler Fortschritte in der Forschung fehle die Eigenständigkeit des Faches: „Wir brauchen dringend eine Bedarfsplanung für die Schmerzmedizin.“ Diese fehlt, eben weil es bisher kein eigenständiges Fachgebiet gibt. sri

Tipps und Termine

Sommerfrühstück

BAD GODESBERG. Ein reichhaltiges Frühstück veranstaltet die Offene Tür Dürenstraße. Für fünf Euro pro Person kann man sich am Büfett mit Wurst, Käse, Salat, Marmelade, Brötchen, Kaffee, Tee und Orangensaft bedienen. Am Freitag, 7. Juni, findet von 10 bis 11.30 Uhr das Sommerfrühstück in der Dürenstraße 2 statt. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 0228/357220. sri

Vernissage

BAD GODESBERG. „Verändern – bewegen“ nennt sich die Ausstellung von Gitta Büsch (Malerei, Grafik) und Hila Klein (Tonobjekte). Die Vernissage findet am Donnerstag, 6. Juni, um 17.30 Uhr im Haus an der Redoute statt, Kurfürstenallee 1a. Die Ausstellung ist dort bis zum 30. Juni zu sehen. sri

Trödelmarkt

BAD GODESBERG. Der nächste Antik- und Trödelmarkt bietet wieder allerlei Altes und Wertvolles. Am Sonntag, 9. Juni, kann von 11 bis 18 Uhr in der Innenstadt gestöbert werden. Der Markt ist ausgebaut. Kurzentschlossene jedoch können zur Restplatzvergabe ab 8.30 Uhr in Höhe der Kammerstraße kommen. sri

Baugebiete an der Deutscherherrenstraße

Kritik an weiterer Bebauung

Miramonti: Investor möchte auf dem ehemaligen Hotel-Gelände mehr Gebäude errichten

Von Ayla Jacob

BAD GODESBERG. Miramonti und Siebengebirgsterrassen: Hinter diesen beiden klingvollen Namen stehen zwei Neubauprojekte, die an der Deutscherherrenstraße realisiert werden. Zwei Projekte, die einige Bürger mit Sorgen betrachten (siehe auch Artikel unten). Dies wurde bei der GA-Dialogveranstaltung im Friesdorfer Freibad deutlich. Die Neubaugebiete entstünden auf zu engem Raum, der Verkehr nehme zu, die Deutscherherrenstraße werde sich erheblich verändern, lauteten die Befürchtungen.

Auch in der jüngsten Sitzung der Bezirksvertretung wurde über das Grundstück, auf dem früher das Hotel „Miramonti“ stand, kontrovers diskutiert. Wie berichtet, entstehen auf dem Grundstück zwischen Deutscherherrenstraße und An der Kelter zwei Mehrfamilienhäuser, hinzu kommen zwei Doppelhäuser im rückwärtigen Teil. Nun plant der Investor, entlang der Straße An der Kelter zwei weitere Doppelhäuser und ein freistehendes Einfamilienhaus zu errichten, teilte die Verwaltung mit. Dafür müsste der geltende Bebauungsplan geändert werden.

Nach Auskunft der Verwaltung wurden die betroffenen Anlieger über diesen Plan informiert. Daraufhin gingen neun Schreiben bei der Verwaltung ein, in denen sich die Bürger gegen die Planung aussprechen. Die Kritikpunkte: Die Straße sei zu schmal, es gebe zu wenige öffentliche Stellplätze. Au-



Diese zwei Mehrfamilienhäuser hat der Investor bereits an der Deutscherherrenstraße errichten lassen. Nun plant er weitere Einfamilienhäuser an der Straße An der Kelter.

FOTO: AXEL VOGEL

ßerdem wurden nach Angaben der Verwaltung die geplanten Gebäudehöhen, die Dichte der Bebauung, die verloren gehende Aussicht sowie der Verlust der Grünflächen angesprochen. Man habe daraufhin mit dem Investor gesprochen, ihm die Kritik dargelegt und verschiedene alternative Bebauungsmöglichkeiten diskutiert. Aber: „Ein Konsens, der allen

Belangen gerecht wird, wurde hierbei nicht gefunden“, so die Verwaltung, die selbst keine Bedenken gegen den Plan hat. Anders sieht das bei dem Vorhaben des Investors aus, die bereits genehmigten beiden Doppelhäuser durch ein größeres Mehrfamilienhaus zu ersetzen. Diese Bebauung sei zwar aufgrund des geltenden Bebauungsplans möglich, würde

sich aber nicht in die Umgebung einpassen „und kann insofern aus städtebaulicher Sicht nicht befürwortet werden“. Auch der zusätzliche Verkehr „könnte durch die vorhandene Erschließungsanlage nicht ausreichend bewältigt werden“.

Auch die Politiker waren nicht begeistert. Marcel Schmitt (Bürger Bund Bonn) machte „erhebliche

Bedenken gegen die Änderungen des Baurechts“ geltend. Schon die Neubaublöcke entlang der Deutscherherrenstraße fügten sich nicht in die Umgebungsbebauung ein. Der geplanten Nachverdichtung „erteilen wir eine klare Absage“. Auch der Wunsch, statt der Doppelhäuser ein größeres Mehrfamilienhaus zu installieren „finden beim BBB keinerlei Unterstützung“. „An der Kelter ist eine extrem kleine Straße ohne Bürgersteig“, gab Gieslitz Grenz (SPD) zu bedenken. Weitere Bebauung führe zu mehr Verkehr: „Könnte man die Straße verbreitern?“

Eine Verbreiterung von einem Meter habe der Investor vorläufig angeboten, so die Verwaltung. Es sei wichtig, dass die Politiker einen Aufstellungsbeschluss fassen. Denn nur so könne festgelegt werden, welche Art von Häusern gebaut werden dürften und welche nicht. So könnte zum Beispiel der Bau des Mehrfamilienhauses verhindert werden. Und: „Das gibt der Verwaltung Rückendeckung bei den Verhandlungen.“

So beschlossen die Politiker schließlich mehrheitlich, den Bebauungsplan für dieses Areal zwar zu ändern, aber lediglich eine Bebauung zuzulassen, die sich „in ihrer Art und in ihrem Maßstab dem Charakter des Gebietes“ anpasst. Außerdem müsse die „Erschließungssituation Berücksichtigung finden“, die Straße An der Kelter soll um einen Meter verbreitert werden. Ferner legten die Bad Godesberger Politiker fest, dass die Bürger frühzeitig informiert und beteiligt werden.

Bürger sehen Stadt in der Pflicht

Im Umfeld der geplanten Siebengebirgsterrassen wächst die Sorge, von der Entwicklung überrollt zu werden

Von Rüdiger Franz

BAD GODESBERG. Zu dichte Bebauung, zu viel Verkehr, zu zaghafte Reaktionen aus der Politik – Kritische Stimmen sind seit geraumer Zeit beständig innerhalb der Nachbarschaft des früheren Streitkräfteamtes an der Deutscherherrenstraße zu hören, wenn es um die geplante Bebauung des Geländes mit Wohnhäusern geht.

Die sieht bekanntlich den Bau von rund 270 Mietwohnungen vor, die sich auf 20 Neubauten verteilen sollen. Die mögliche Vorfreude auf die zu erwartenden 500 Neubürger wird im unmittelbaren Umfeld bislang eher von Argwohn überwogen. Anwohner Jochen Strankmann, der dem Baugebiet schräg gegenüber wohnt, hat die „kritischen Punkte“ vor einiger

Zeit in einem Schreiben an die Stadt zusammengestellt. Weiterhin im Zentrum der Kritik steht die **Dichte** der Bebauung und die **Höhe** der vorgesehenen Wohnhäuser, deren Front aus Sicht vieler Anlieger auch zu nah an der Deutscherherrenstraße liegen würde, wo bislang Bäume und Grünflächen vorzufinden sind. Nach Erkenntnissen des Anwohners weist der Flächennutzungsplan für das Areal ein **Mischgebiet** aus. „Möglicherweise müsste es zu einem reinen Wohngebiet zurückgestuft werden“, sagt Strankmann, der sich von der **Kommunalpolitik** zu dem gesamten Themenkomplex kritischere Fragen wünscht. Mit

„Der ganze Hang
gilt als instabil“

Anwohner Jochen Strankmann

Blick auf die vorgesehenen Tiefgaragen etwa hält Strankmann ein **geologisches Gutachten** für notwendig: „Der ganze Hang am Rande von Muffendorf gilt wegen des lösshaltigen Bodens unter Altein-gewessenen als instabil. Auch die Grundwasserströme sind zu untersuchen“, meint er. Sorgen macht er sich zudem um die **Statik** der umliegenden Häu-

ser könnten doch der Einsatz von Pfahlrammen und Schlitzwänden an der Baustelle negative Auswirkungen mit sich bringen. Für eine Posse hält es der 57-Jährige, wenn wie im konkreten Fall zahlreiche **Bäume** für ein Neubauvorhaben gefällt werden sollen, das Amt für Stadtgrün aber gleichzeitig unter

den Bonnern um Baumspender wirbt und dabei die Kosten je Baum auf 800 bis 1500 Euro beziffert. Sorgen bereitet Strankmann auch der unmittelbar angrenzende Bolzplatz. Hier, so meint er, könnten sich künftig Konflikte wegen **Lärms** ergeben. Doch schon die **Abrissarbeiten** seien mit Blick auf mögliche **Schadstoffe** wie Asbest oder PCB ein sensibles Thema. Ohnehin erwarte er, dass die Verantwortung für das **Baustellenmanagement** gegenüber den Anwohnern deutlich kommuniziert wird. Nicht zuletzt erwarte man ein unabhängiges **Verkehrsgutachten**, das alle Aspekte des fließenden und ruhenden Verkehrs berücksichtigt. Strankmann: „Wir verlangen von der Stadtverwaltung, dass sie sich in unserem Namen um all diese Fragen kümmert.“

Kindergarten und Bäckerei

BAD GODESBERG. Das Neubaugebiet auf dem Gelände des früheren Streitkräfteamtes entlang der Deutscherherrenstraße soll nach den vorliegenden Entwürfen eine kleine Ladenzeile enthalten. Die Rede ist von einer Bäckerei und einer Wäscherei, die in einem der Häuser untergebracht werden könnten. Zudem ist an der Deutscherherrenstraße eine Kindertagesstätte mit rund 100 Plätzen geplant. Sie soll nicht nur von Kindern besucht werden, die mit ihren Eltern in das Neubaugebiet ziehen. Stattdessen soll es sich um einen öffentlichen Kindergarten handeln. Was mit Blick auf Nahversorgung, fußläufig entfernte Einkaufsmöglichkeiten und die ohnehin angespannte Kindertagesstättenlage auf positive Resonanz stoßen dürfte, sorgt andererseits auch wieder für Bedenken, weil die Einrichtungen mutmaßlich auch motorisierten Publikumsverkehr erzeugen. fa

Leselust mit spielerischem Ansporn wecken

Das Floh-Lesefitness-Training in der Robert-Koch-Grundschule schlägt eine Brücke zu den Eltern

Von Michael Wenzel

PENNENFELD. Lesen lernt man nur durch Lesen. Was banal klingt, ist für nicht wenige Kinder eine Herausforderung. „Bringt ein Kind nicht eine natürliche Neugierde oder die Stimulation durch das Elternhaus mit, kann Lesenlernen durchaus mühsam und unbequem für Kinder sein“, weiß Günter Brinek, Vorsitzender der „Stiftung Lernen“. Das sieht Annette Schweitzer, Grundschullehrerin an der Robert-Koch-Gemeinschaftsschule, ähnlich. Sie setzt in ihrem Unterricht bereits seit sechs Jahren auf das „Floh-Lesefitness-Training“, das versucht, die Leselust der Kinder spielerisch zu wecken und nachhaltig zu stimulieren. Entwickelt wurde es vor zehn Jahren von der „Stiftung Lernen“, der Schuljugend-Zeitschrift „Floh-

kiste/flohl!“ und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE).

„Nach dem ersten Schuljahr sollten die Schüler schon kleine Texte lesen können“, berichtet Annette Schweitzer. Gleich die erste Schulstunde am Montagmorgen widmet sich deshalb voll und ganz dem Lesen. „Und wie geht das?“, fragt Schweitzer ihre rund 20 Schüler. „Power geben“, antwortet Felipe. Fünf bis zehn Minuten Zeit haben die Schüler nun beim so genannten Tempo-Check: Drei Sätze, die beim ersten, flüchtigen Blick identisch aussehen. Doch der aufmerksame Leser erkennt die Unterschiede, denn zwei der drei vorgegebenen Sätze ergeben keinen Sinn. Beim Tempo-Check geht es um das schnelle Erkennen des richtigen, sinnvollen Satzes wie zum Beispiel: Ben sitzt vorn in der ersten Reihe. Ben



In der Robert-Koch-Schule üben (v.l.) Sabah, Felipe und Amaya das Lesen mit dem „Floh-Lesefitness-Training“.

FOTO: RONALD FRIESE

sitzt vorn in der ersten Reihe. Innerhalb von fünf Minuten sollen die Kinder möglichst viele der vorgegebenen Beispiele bearbeiten. Für jedes richtige Erkennen gibt es dann einen Punkt. Beim Leseverständnis-Check geht es darum

festzustellen, ob und wie genau Kinder Textinhalte verstehen. Nach der Lektüre einer kurzen Geschichte werden Fragen zum Text gestellt. Im Multiplechoice-Verfahren werden drei Antwortmöglichkeiten offeriert, die alle auf den

ersten Eindruck richtig sein könnten. Nur wer den Text wirklich aufmerksam gelesen hat, wird die richtige Antwort finden. Auch hier wird jede richtige Antwort mit einem Punkt honoriert. Die Zeitvorgabe, circa 15 Minuten, richtet sich nach dem Lesetempo der geübten Leser einer Klasse.

Das Lese-Training schlägt auch die Brücke ins Elternhaus. Fünf bis zehn Minuten sollen täglich zu Hause gelesen werden. Auch hier gibt es wieder spielerischen Ansporn für die Kinder: Die häuslichen Leseeinheiten werden durch die Unterschrift der Eltern auf einem Formular bestätigt. Und für eine Woche Übung zu Hause, also sieben Unterschriften, gibt es vom Lehrer ein Element für das Lesewurm-Poster, das im Klassenzimmer hängt. Diese Bausteine werden beliebig bunt bemalt und lassen den Wurm stetig wachsen.